

Auerthal-Zeitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

Ersteinst
täglich Nachmittags, außer an Sonn- u. Feiertagen. — Preis pro Monat frei ins Haus 20 Pfg., abgeholt 15 Pfg. — Mit der Sonntagsbeilage: „Der Zeitpiegel“
Bei der Post abgeholt
pro Vierteljahr 1 Mk. — Durch den Briefträger 1.40 Mark.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirg.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Junke, Aue (Erzgebirg.)
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserte
eine einseitige Zeile 10 Pfg., einseitige
Inserate die Corpus-Seite 25 Pfg., Reklamen
pro Seite 20 Pfg. Bei 4 maligen Aufnahmen
25% Rabatt. — Bei größeren Inseraten
u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend
höherer Rabatt gewährt. Alle Postanstalten
und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 75

Sonntag, den 1. April 1900.

12. Jahrgang.

Vermischtes. Deutschland.

§ Gleiwitz, 28. März. Wie der „Oberschlesische Wanderer“ meldet, fand gestern Abend in der Friedensehütte der Oberschlesischen Eisenbahnbedarf-Aktien-Gesellschaft ein großes Schadenfeuer statt. Die Abjuktage der Walzwerke wurde zerstört. Der Schaden beläuft sich auf über 1/2 Million Mark, ist jedoch durch Versicherungen gedeckt. Bis zum Wiederaufbau der durch das Feuer zerstörten Teile ruht die Arbeit in denselben. Weiterer Schaden dürfte jedoch nicht entstehen.

§ Bankier Sternberg vor Gericht. Eine Skandal-affaire, die seit Monaten die Öffentlichkeit beschäftigt, wird jetzt vor der neunten Strafkammer des Berliner Landgerichts zur gerichtlichen Erörterung gelangen. Vor derselben hat sich der Bankier August Sternberg aus Charlottenburg unter der Anklage der Nothzucht und des Sittlichkeitsverbrechens in 3 Fällen zu verantworten. Die Verhandlung des Prozesses, die allerdings zum größten Theile unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich gehen dürfte, wird ein äußerst trübes Sittenbild entrollen. Vor Allem wird sie das Leben und Treiben einer Reihe der berühmtesten Kupplerinnen Berlins enthüllen, das im engen Zusammenhange mit den Straftaten des Angeklagten steht. Unter der Maske als „Masseusen“, „Heilgehilfen“ usw. bieten sich seit einigen Jahren in verschiedenen Berliner Zeitungen Personen an, die entweder selbstständig das Unzuchtsgewerbe betreiben oder aber als Kupplerinnen für Mädchen, die eben erst der Prostitution sich in die Arme geworfen haben, auftreten. In letzterem Falle handelt es sich oft auch um junge, unerfahrene Mädchen vom Lande, denen die Kupplerinnen Stellungen aller Art zu vermitteln vorgehen und die schließlich, nachdem man sie würde gemacht hat, durch die Noth gezwungen werden, sich der Prostitution hinzugeben. Eine dritte Serie dieser Kupplerinnen beschäftigt sich mit der Vermittelung von Kindern bezw. Personen, welche noch im gesetzlichen Schutze stehen, an Leute, deren perverste Neigungen für solche Dinge bekannt sind. Um die Mädchen in Sicherheit zu wiegen, werden sie meist als „Modelle“ engagiert und verknüpelt, so daß es der Polizei oft recht schwer fällt, festzustellen, ob das verführt: Mädchen sich des ihm bevorstehenden Schicksals

bewußt war oder nicht. In diesen Kupplerinnenkreisen war namentlich der Angeklagte Sternberg als ein Mann bekannt, der Neigungen der oben angedeuteten Art fröhnte.

§ Wegen des Ausstandes der Berliner Schneider sind Verhandlungen zwischen den Meistern und Gesellen im Gange.

§ Es ist gelungen, weitere Kreise Berlins für die Errichtung einer Berliner Bismarcksäule zu gewinnen.

§ Eisenbahnunglück. Am Dienstag Vormittag fuhr in Donauwörth eine Rangiermaschine seitwärts in den gerade einfahrenden Schnellzug. Der Lokomotivführer der Rangiermaschine wurde getötet, der Zugführer, der Heizer und der Rangierstationsdiener wurden verletzt.

§ Aus Unvorsichtigkeit erschoss sich der Gutsbesitzer Bilarski aus Karlsdorf bei Schlochau. Aus Jassow bei Strelno wird ein ähnlicher Fall gemeldet. Dort wurde ein Studienmädchen, das mit einem Tsching spielte, tödlich verletzt.

§ Gewalttätige Seefischfänge. Aus Menbruch wird geschrieben: Nach einlaufenden Berichten ist die Zufuhr von Seefischen nach der Elbe und Weser eine so gewaltige, wie man sie bisher kaum erlebt. So brachten dieser Tage 38 für die Welter bestimmte Dampfer einen Gesamtfang von 11 800 Zentnern. Besonders die nach Island auf den Fang gegangenen Dampfer brachten gewaltige Fänge von 6 bis 1500 Zentnern an. Nach den Berichten der Fischdampferkapitäne soll das Meer dort gegenwärtig förmlich von Fischen wimmeln. Die Reize waren oft nach einständigem Schleppen bis an den Rand gefüllt und zerließen mehrfach beim Einholen infolge der ungeheuren Last. Trotz der großen Zufuhr blieben die Auktionspreise aber fast überall auf gleich guter Höhe.

§ Der Ingenieuroffizier Wessel, der vor mehreren Wochen unter dem Verdacht des Landesverrates verhaftet wurde, auf dem Transport nach Thorn aber in Posen entflohen war, ist nunmehr in London verhaftet worden.

§ Ein überaus freches Gaunerstückchen wurde dieser Tage gegen einen Landwirt ausgeführt, der aus Sebnitz zum ersten Mal nach Berlin gekommen war, um die Frau seines Neffen, der sich dort vor kurzem verheiratet hatte, zu besuchen. Herr B. aus der Bergmannstraße, Reisender eines Manufakturwarengeschäfts, trat vor 14 Tagen eine Geschäftsreise für sein Haus

an, und zwar führte diese ihn zuerst nach Sachsen. Er kam auch nach Sebnitz und besuchte dort selbstverständlich seinen Onkel, dem er so viel Liebes und Gutes von seiner Frau erzählte, daß der etwa 60jährige Mann beschloß, der Frau seines Neffen einen Besuch abzustatten, zumal er bei der Hochzeit nicht zugegen war. In Dresden sah im Coupee, in welchem der alte Mann saß, ein Herr, der bald mit ihm Freundschaft schloß und da er auch nach Berlin fuhr, gern bereit war, den zum ersten Male in dem „Spreebabel“ Bekannten mit Rath und That zu unterstützen. Als der Zug in späterer Nachtstunden auf dem Anhalter Bahnhof eintraf, machte der freundliche Herr den alten Mann klar, daß er unmöglich die junge Frau zu so später Stunde auffuchen könne, und lud den Sachsen ein, mit ihm eine Bierreise durch die Nachtlocales zu unternehmen. Beide besuchten nun mehrere Locale und bald war der Onkel aus Sachsen derart betrunken, daß er nicht mehr wußte, was mit ihm vorging. Der Fremde kam nun mit dem Manne nach einem im Osten belegenen Hotel, brachte ihn dort unter und ersuchte den Portier, dem Herrn, wenn er morgens erwache, mitzutheilen, daß ihn sein Freund um 11 Uhr abholen werde. Unterwegs hatte der Gauner es jedoch fertig gebracht, dem Manne seine Bauschaft in Höhe von 160 Mk. abzunehmen. Dessen Schreck war nicht gering, als er morgens mit schwerem Kopfe erwachte und sein Geld vermisse. Nach langem Parlamentieren war endlich der Hotelier dazu bereit, ihn durch den Hausknecht zur Wohnung der Nichte führen zu lassen, die sehr erstaunt war, für ihren Onkel noch das Geld für das Nachtloge im Hotel bezahlen zu müssen. Ein über das andere Mal versicherte der Gepreßte der jungen Frau, die ihn noch auf dem Bahnhofe über sein Mißgeschick zu trösten suchte: „Nee, solche Luderch gibt's in Sachsen doch nich“.

§ Im Eiberfelder Militärbesetzungsprozeß beantragte der Erste Staatsanwalt gegen Dr. Ziel 2 Jahre, gegen Sadermann, Voltinghaus und Berger je ein und einhalb Jahre Gefängnis und Ehrverlust, gegen die übrigen Angeklagten Gefängnisstrafen von 3 bis 8 Monaten. Die Rechtsanwälte Dr. Graf und Flucht beantragten die Freisprechung von Dr. Ziel, Sadermann und Berger. Das Urteil soll am Montag gesprochen werden.

§ Wilsen, 30. März. auf dem Bantragschacht bei Dirschau haben ungefähr 300 Förderleute die Arbeit eingestellt.

Auf falschem Wege.

Roman von Oswald Reicher.

gewinnen. Vielleicht ist es noch nicht zu spät dazu. Ihr Haus ist der passendste Aufenthalt für sie. Ist sie erst unter Ihrer Obhut, dann wollen wir weiter sehen, was in Ihrem Interesse geschehen kann.“

„Er hat recht“, murmelte die Mutter auf der Rückfahrt nach ihrem stolzen Palast. „Noch wird es nicht zu spät sein, mir meines Kindes Liebe zu erobern.“

Ely hatte mit der Schönheit ihrer Mutter zugleich den starken Willen und die feste Entschlossenheit ihres Vaters geerbt. Ihr Herz, das von Natur warm und liebevoll war, erstarrte allmählich unter der kühlen Vernachlässigung, die sie von der Mutter erfuhr. Sie war zu stolz sich jemals darüber zu beklagen, selbst gegen Diana äußerte sie sich nie über diesen schmerzlichen Gegenstand, sondern brütete schweigend und einsam über das Leid ihrer jungen Seele.

Ely besaß eine große Vorliebe für die italienische Sprache, deren Weichheit und Wohlklang ihr gefiel, und deren leidenschaftlich-energetische Ausdrucksweise in ihrem Herzen verwandte Stimmen wahrrief. Sie schwärmte für Dante. Sie sympathisierte mit diesem Dichter in dem Gefühl, wie er, unverdiente Kränkung erduldet zu haben. Die Welt, die Gesellschaft hatte sie des Höchsten, der Liebe einer Mutter beraubt.

Dianas Lieblingsdichter war Tasso und in der Bescheidenheit ihrer Wahl prägte sich der Charakter und die Sinnesart der beiden Mädchen aus.

Kein Mädchen verklärte Elys Gesicht, als der Diener, welcher sie im Garten aufsuchte, ihr die Ankunft der Mutter meldete.

„Soll ich Dich in den Salon begleiten?“ fragte Diana. „Nein“, antwortete Ely nach einigen Zögern, „es wird besser sein, daß ich Diana allein begrüße.“

Frau Carengi und Diana sahen ihr mit kummervollen Blicken nach, als sie langsam hinter den Bäumen verschwand. Dianas Augen füllten sich mit Thränen. „Arme

Ely“, seufzte sie. „Mit einem Herzen so voll Liebe, ist es hart, sehr hart, so grausam vernachlässigt worden zu sein. Lady Carengi ist seit sechs Monaten nicht hier gewesen. Und doch hat sich Ely noch niemals über ihre Mama beklagt.“

„Sie ist zu stolz dazu, Liebes Kind“, bemerkte Frau Carengi. „Das Herz, das seine Wunden zeigt, fühlt sie weniger schmerzlich.“

Vorsichtig und ganz allmählich erklärte die Italienerin, weshalb sie sich in all den Jahren scheinbar so kalt gegen die beiden Mädchen benommen und beiden in wandelloser Unparteilichkeit, ohne je der einen oder der anderen den leisesten Vorwurf zu gönnen, begegnet war.

„Ely hat eine eifersüchtige Natur“, bemerkte sie, „und nicht sie ist dafür zu tadeln. Ihr liebebedürftiges Gemüth wurde von dem frostigen Hauche kalter Gleichgültigkeit so schwer getroffen, daß eine trauhafte Verstimmung darin zurückblieb. Wenn sie den Schatz ihrer reichen Gefühle nicht auf Dich hätte übertragen dürfen, würde sie hart und bitter geworden sein.“

„Ely zu tadeln“, wiederholte Diana bei dem Worte verweilend, das ihre Aufmerksamkeit zuerst gefesselt hatte. „Wie könnte ich sie jemals tadeln? Freudig würde ich für sie, die mir ein Schützengel war, mein Leben opfern. War sie es nicht, die mich rettete, welche die Nacht, die mich umgab, verschonte, und meinem Dasein hellen, warmen Sonnenschein verlieh?“

Als Ely in dem Empfangssalon erschien, in welchem Lady Carengi und Lady Wyra sich miteinander unterhielten, sprang die junge Witwe lebhaft auf, eilte der Tochter entgegen, schloß sie in ihre Arme und bedeckte ihre Wangen mit Küßen.

Das junge Mädchen erwiderte diese stürmischen Liebeslungen mit auffälliger Kälte und Zurückhaltung.

„Du scheinst nicht sehr erfreut, mich wiederzusehen“, bemerkte die Mutter. „Fühlst Du Dich gedrückt Kind, weil ich so lange nicht bei Dir war?“

Ely schweig.